

Drei Fragen an...

„Die Zeit mit Corona – Welch ein Kraftakt für alle! Doch gleichzeitig auch ein ungeheuer positiver Schwung, den wir jetzt unbedingt nutzen sollten. Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem wir das zusätzliche Knowhow und die neu gewonnene Flexibilität in die Bereiche Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung, in die Politik, in die Ökonomie und Ökologie einfließen lassen können.“



Lars Rohwer,

*Präsident der [Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. \(SLfG\)](#),
[Mitglied im Sächsischen Landtag \(CDU\)](#)*

Foto: Elisabeth Robock

Was ist für Sie und Ihre Arbeit aktuell die größte Herausforderung?

Die Suche nach pragmatischen Lösungsansätzen, das ist, was zählt. Unter den schwierigen Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie zählt wohl dies zu den größten Herausforderungen, die wir in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft seit März meistern. Die Lebenswelten von Kindern, Erwachsenen und Senioren, Unternehmern, Selbständigen und Angestellten sind so vielseitig wie unterschiedlich. Sichere Strukturen, klare Muster und routinierte Abläufe im Alltag, im Beruf, in Kita und Schule – das ganze Land, unsere Wirtschaft und Kultur – alles war wochenlang heruntergefahren und geht nun wieder an den Start.

Wie wichtig der Faktor Gesundheit ist, bei allem was wir im Kleinen und im Großen erreichen wollen, wird uns im Umgang mit dem Virus besonders deutlich vor Augen geführt. Da Gesundheit immer noch relevant vom sozial-ökonomischen Status mitbestimmt wird, arbeitet die Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung (SLfG) intensiv an der Forderung der Chancengleichheit im Gesundheitsbereich. Trotz eines breiten und tragfähigen Netzes ist der



Zugang zum Gesundheitssystem nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich. Aktuelle Projekte wie „MIMI – mit mehrsprachigen Audiodateien für den vereinfachten Behördenkontakt“, sozial benachteiligte „Kinder stärken“, der „Be smart – Nichtraucherwettbewerb“ helfen ganz konkret Wissensdefizite, die unterschiedliche Einschätzung der Bedeutung von Vorsorgeverhalten, unterschiedlicher Konzepte von Gesundheit und Krankheit und damit verbunden unterschiedlicher Körperwahrnehmung auszugleichen.

Als Familienvater freue ich mich zum Beispiel über die Wiederaufnahme des Schulbetriebes, habe jedoch ganz lebenspraktisch mit dem Wegfall des gesunden, warmen Mittagessens in den Schulen zu kämpfen - im Vergleich eine sehr kleine Hürde... Doch auch hier erlebe ich unterschiedliche Vorstellungen vom Konzept Gesundheit dank gesunder Ernährung. Die Angebote der SLfG zum Thema „Mahlzeitenzubereitung zuhause“ helfen dank der Zusammenarbeit mit der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Sachsen unkompliziert weiter. Hier erlebe ich jedoch auch, dass die Wahrnehmung und die Akzeptanz von Hilfsangeboten dieser Art in der Bevölkerung ganz unterschiedlich ausgeprägt sind.

Was sind ihre Hauptaktivitäten und wie können Sie jetzt die Menschen unterstützen?

Wir sind alle gefragt, wie wir unsere Lebenswirklichkeit ausgestalten und wie wir die Welt mit und nach Corona auf den Weg zu einer besseren Welt schicken können. Aufeinander Acht geben, sich gegenseitig unterstützen, den Menschen eine Hilfe anzubieten, die es sowieso schon nicht leicht haben – das sind die Gebote der Zeit!

Die Bundesregierung stellt in dieser herausfordernden Situation eine Vielzahl unterschiedlicher finanzieller Unterstützung (wie Mehrwertsteuersenkung, Lohnersatz, Kurzarbeitergeld, Notfall-Kinderzuschlag oder den Zuschuss für Studierende in Not) zur Verfügung.

Von Seiten der Sächsischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung gab und gibt es frische Online-Formate und digitale Seminare (zum Beispiel das Lernspiel E.F.A., die Schatzsuche-Tagung oder den bundesweiten Digitaltag 2020) als Bereicherung der parallel weiterhin stattfindenden Fachtage, wobei stetig neue kreative Ideen für einen vereinfachten, altersgerechten Zugang zu gesundheitsfördernden Maßnahmen hinzukommen.

Für mein Dafürhalten, erhöht die durch die Corona-Pandemie hervorgerufene Krisensituation in Wirtschaft und Gesellschaft die Dringlichkeit, wieder „Brücken für Chancengleichheit“ zu bauen. Es ist an der Zeit, verstärkt den Gedanken an Gemeinschaft zu fördern, das Ehrenamt noch mehr als zuvor zu würdigen und all denen zu helfen, die sich selbst nicht helfen können. Wenn Sie so wollen, wünsche ich mir ein Handeln nach dem Gebot der Nächstenliebe.



Welche Perspektive sehen Sie für Ihre Arbeit?

Wenn wir davon ausgehen, dass die Zeit mit dem Corona-Virus Prozesse katalysiert und beschleunigt, die längst fällig sind, dann bedeutet dies im Umkehrschluss, dass wir unser Arbeitsumfeld, die politischen und wirtschaftlichen Strukturen, die Art des Lernens an den Schulen und unsere soziale Aufmerksamkeit an die aktuellen, einschneidenden Ereignisse anpassen. Innerhalb weniger Wochen meisterten beispielsweise Lehrer, Eltern und Kinder gemeinsam Quantensprünge in Bezug auf digitalen Unterricht und die Nutzung digitaler Medien, während der Präsenzunterricht an den Schulen ausfallen musste. Meetings, Konferenzen, Arbeitskreise, Ausschüsse wandelten sich ebenfalls von heute auf morgen zwingend in digitale Formate um. Welch ein Kraftakt für alle Beteiligten! Doch gleichzeitig auch ein ungeheuer positiver Schwung, den wir jetzt unbedingt nutzen sollten. Wir sind an einem Punkt angekommen, an dem wir das zusätzliche Knowhow und die neu gewonnene Flexibilität in die Bereiche Gesundheitsförderung und Gesunderhaltung, in die Politik, in die Ökonomie und Ökologie einfließen lassen können. Meine Vorredner im eaf-Interview vertreten hier einen Standpunkt, den ich für uns, für alle unsere Gesellschaft ausgestaltenden Akteure, gern an dieser Stelle intensiviere: machen wir aus der Krise eine Chance!

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Rohwer!